Nr. 221. 37. Jahrgang. Mittwoch, den 20. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an Familientreuns.

Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark 65 Pfg. excl. jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierte

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Kämpfe in Südwestafrika.

Eine ausführliche Meldung v. Trothas bringt heute Einzelheiten aus dem am 15. d. M. kurz gemeldeten Gefechte bei Nubib, in welchem die unter Andreas vereinigten Hottentotten und Hereros eine schwere Niederlage erlitten:

* **Berlin,** 19. Sept. v. Trotha meldet vom 16. September aus Chamis, daß der Feind im Gefecht bei Nubib am 13. September etwa 600 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Hottentotten und auch Hereros unter Andreas. Während Major v. Uthmann mit der 7. Kompagnie des 1. Regiments und der Halbbatterie Nadrowski, und einem Drittel der Maschinengewehrabteilung 1 die Westausgänge der 2—300 Meter hohen Achabberge sperrte, griff Meister mit der vierten Kompagnie des 2. Regiments, der 2. Ersatzkompagnie und der Ersatzkompagnie 1a und der 6. Batterie die feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des Gefechts in der völlig unbekannten Gegend war nur durch die von langer Hand vorbereiteten persönlichen Erkundigungen des Majors Maercker ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung von (wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gesattelten Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Meister fortgesetzt, während die Ersatzkompagnie 1a auf der Linie Unis-Nomt-Las angesetzt ist und die 4. Kompagnie die Naukluftzugänge besetzt hält.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Auch Minister können irren.** So gründlich aber, wie es der ungarische Minister des Innern in seiner Wahlrechtsrede getan hat, kommt es doch nur äußerst vor. Der Minister meinte also, die Sozialdemokratie verliere ihre Staatsgefährlichkeit, wenn sie in die Lage versetzt werde, Vertreter in das Parlament zu entsenden. Zur Illustrierung dieser Behauptung verwies er namentlich auf das Beispiel Deutschlands. Das habe die Sozialdemokratie, seitdem sie im Reichstage vertreten ist, ohne vollkommene Wandlung durchgemacht. Im Deutschen Reichstage, so sagt der ungarische Minister wörtlich, scharen sich die Sozialdemokraten um die Reichsidee. Immer sind es die Sozialdemokraten, die die deutsche Kolonialpolitik (!) und die Flottenpläne (!) gegen die konservativen Junker verteidigen. Bebel erklärte, daß er noch mit grauen Haaren sich das Schwert umgürten werde, wenn es gelte, das Vaterland zu verteidigen. Wir betonen nochmals, ein Minister, nicht irgend eines exotischen Ländchens, sondern des dem deutschen Reiche verkündeten Ungarn, war es, der diese faßbaren Behauptungen aufstellte!

England.

— **Die Zahl der Arbeitslosen** wird in London immer größer. Bis vor einigen Jahren hörte man gewöhnlich nur im Winter von den Unglücklichen, die keine Arbeit bekommen konnten, aber seit dem unglückseligen Kriege in Südafrika hören die Klagen überhaupt nicht mehr auf. In diesem Jahre aber ist es schlimmer denn je, und selbst den ganzen Sommer hindurch, wo es sonst niemals so sehr an Arbeit fehlte, haben ganze Scharen von Arbeitslosen in den Straßen des armen Ostendes von London herumgestanden. Natürlich macht man sich infolgedessen für den kommenden Winter die größten Sorgen, da es den Behörden kaum möglich werden wird, auch nur einigermaßen Abhülfe zu schaffen. Am schlimmsten scheint es gegenwärtig in dem östlichen Stadtteil West Ham zu stehen, wo über 5000 arbeitslose Männer täglich mit den Händen in den Taschen umherstehen, da es für sie absolut aussichtslos ist, sich auch nur nach Arbeit umzusehen. Gestern taten sich über tausend von ihnen zusammen, hielten eine Versammlung unter freiem Himmel ab und marschierten dann geschlossen vor das Rathaus des Stadtteils, um von den Stadtbehörden Arbeit zu verlangen. Man erklärte ihnen, daß geschehen solle, was nur irgend möglich sei, aber das ist natürlich nicht vielversprechend. Die Arbeitshäuser des Distrikts sind natürlich längst überfüllt, und auch nicht der geringste Teil von ihnen kann da Aufnahme finden. In den Docks werden schon längst alle Gesuche um Arbeit zurückgewiesen, da dort wie überall die Geschäfte schlecht gehen.

Südafrika.

— **Von der wirtschaftlichen Lage in Südafrika** entwirft die Westminster Gazette ein sehr trübes Bild. Bankerotte und Zwangsverkäufe seien etwas alltägliches. Kapstadt leide am meisten. Die Geschäfte haben ihr Personal vermindert, die Gehälter und Löhne sind aufs äußerste herabgesetzt worden. Viele Wohnungen und Bureauräume stehen leer. In den Straßen wimmele es von bettelnden Arbeitslosen, Einbrüche und Straßenraub nähmen in beunruhigender Weise zu. Die Wohltätigkeit versage dem allgemeinen Elend gegenüber vollständig. Trete nicht noch vor Ende dieses Jahres ein allgemeiner Wiederaufschwung ein, so werde man im Januar eine geschäftliche Sintflut erleben.

9. christlich-sozialer Parteitag.

* **Essen, 17. Sept.**

Am Sonntag fand abends unter großem Zulauf die Begrüßungsversammlung statt. Der Vorsitzende des Essener christlich-sozialen Ausschusses Herr Gutsche begrüßte die Gäste und die Teilnehmer aus Essen.

Alsdann betrat **Stöcker** das Podium. Parteitag und zu gleicher Zeit die Wahlbewegung, das geht fast über menschliche Kräfte. (Sehr richtig.) Ich begrüße Sie, die Sie so zahlreich erschienen sind, aufs Herzlichste. Wir erleben in diesen Tagen nette Sachen. (Sehr richtig!) Vorgestern und gestern konnten wir fragen: Wird es gelingen? Heute sind wir freudig und zufrieden gestimmt, denn bis in die liberalen Reihen hinein hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß man nicht richtig handelte. Ist es denn nicht selbstverständlich, daß in einem Wahlkreis, der zu 90 Prozent aus Arbeitern besteht, ein christlicher Arbeiterkandidat aufgestellt ist? Es war eine Pflichtwidrigkeit, dies zu vergessn. (Lebh. Zustimmung.) Der Begriff national war zu sehr hervorgekehrt worden. Aber damit allein sind die Rätsel der Zeit nicht gelöstt. Unsere Schwierigkeiten sind alle national. . International ist das Zentrum, international sind die Sozialdemkraten und das mächtige Großkapital. Auf dem Grunde lebendigen Christentums muß man einen über-nationalen Standpunkt einnehmen. Daran denkt man nicht und so fehlt das Verständnis für unsere christlich-soziale Kandidatur , die aufgestellt ist gegen alle schlechten Mächte der Zeit, mit der Sozialdemokratie angefangen. (Lebh. Beifall.) Man

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 50

Nun leistete der Betreffende noch den Handschlag und erhielt den verhängnisvollen Dolch ausgehändigt, welcher zum Zeichen, daß dieser Tote vom Bunde gerichtet sei, in der Brust des Gerichteten verblieb, zum Wahrzeichen und zum abschreckenden Beispiel für die anderen Mitglieder des Geheimbundes, welcher Nihilistenbund genannt wird.

Noch einmal erhob sich der Vorsitzende, er hielt die Hand gen Himmel und rief aus: „Seinen Körper übergebe ich Deinem Dolche, sein Angedenken aber sei verwünscht in alle Winde!"

Und nun war Renards Tod fest beschlossen, keine Macht der Welt konnte ihn seinem Verhängnis entreißen.

Lautlos, wie sie gekommen, verließen die verhüllten Gestalten den kleinen Saal, in welchem die geheimen Gerichtssitzungen stattfanden. Die Lichter erlöschten, es trat wieder tiefe Finsternis ein. Einzeln oder paarweise gingen sie nun aus dem kleinen baufälligen Hause.

Der halb blödsinnige Hüter schloß das Tor und das Gebäude lag wieder verlassen da, es sah aus, als trieben nur Eulen und Fledermäuse in den Räumen ihr lichtscheues Wesen.

Nach allen vier Windrichtungen stoben die Verbündeten auseinander. Das verhüllte Weib, dem sich einer der Männer angeschlossen hatte, erreichte bald einen freien Platz, hier hielt ein eleganter Wagen, welcher jedoch kein Abzeichen trug; die Verhüllte stieg ein, der Mann folgte und dahin stoben die flotten Rosse, dem vornehmen Stadtteile Petersburgs zu.

* * *

Von einer Art Mitleid bewegt, hatte der Richter Tonette in einen besseren Kerker bringen lassen, wenn man diesen abschreckenden Raum besser nennen konnte.

Es war dies eine ziemlich enge Zelle. Jeder Versuch, durch die mit weißer Oelfarbe angestrichene Wand auszubrechen, war ausgeschlossen. Das Fenster war hoch oben angebracht, außerdem mit starken Eisenstäben versehen, so daß Licht und Luft nur sehr spärlich in den Kerker dringen konnten.

Ein Tisch, eine Bank, mit eisernen Klammern an der Wand befestigt, sowie eine eiserne Bettstelle nebst Matratze und wollener Decke, dies war die ganze Zimmereinrichtung des Gelasses. Auf dem Tische lag ein Buch, daneben stand ein tönerner Krug mit Wasser.

Demnach war diese Zelle ein prächtiger Raum im Vergleich mit jener, welche Tonette erst bewohnt hatte.

Sie war allein und überließ sich ihren Betrachtungen.

„Das erste Verhör wäre vorüber. Was wird man über mich beschließen?" Dieser Gedanke durchflatterte unaufhörlich Tonettes Kopf.

„Welche schrecklichen Ereignisse werden noch eintreten, oder wird man mich befreien?" So grübelte Tonette und doch empfand sie eine hohe Befriedigung: Boris mußte glücklich entkommen sein. „So ist mein Dasein doch jemand zum Segen geworden!"

Tonette dachte an die letzten Augenblicke vor seiner Flucht. „Wie groß stand der Geliebte meiner Seele vor mir, er wollte nicht auf Kosten eines Weibes frei sein!" sprach sie zu sich selbst.

Nun leuchtete auch ein heller Strahl stillen Glücks in Tonettes dunklen Augen, sie war selig, für den heimlich Geliebten leiden zu können.

„Ich habe recht gehandelt, er mußte frei sein, was liegt auch an mir? Elinor hatte recht, so fest an ihrem Befehle zu halten. Boris ist ein neu aufsteigendes Gestirn in unserem Bunde, er muß emporsteigen, dann erreicht er das schöne Ziel, Befreier der Unterdrückten zu sein."

Da, soweit war sie in ihrem Gedankengang gekommen, als sie zusammenschreckte, wurden draußen auf dem Korridor Schritte hörbar, die sich der Tür näherten und eine salbungsvolle Stimme klang an ihr Ohr: „Schließ mir die Tür auf, ich muß die Verblendete auf ihr ewiges Seelenheil verweisen. Ich muß mit ihr sprechen."

„Doch vorher segne mich, ehrwürdiger Priester des Herrn!"

Tonette lauschte, was sagte der Schließer? Priester des Herrn?

Doch da öffnete sich schon die Tür, der Schließer trat ein mit dem frommen Priester des Herrn.

„Ich mag niemand sehen! Ich will den Priester nicht sprechen!" rief Tonette laut aus. „Ich will allein sein! Kann ich diese einzige Wohltat nicht genießen?"

Der Schließer stand bestürzt vor dem erregten Mädchen. „Sie sind noch jung, da klingen solche Reden ganz abscheulich aus Ihrem Munde!" ermahnte er.

Tonette lachte und dabei erhob sie ihr Antlitz . . was war das, was für Zeichen machte ihr der Priester?

Sie konnte es nicht verstehen; doch sie sah ein, jetzt mußte sie diesen Mann sprechen. Eine freudige Hoffnung wallte aus ihrer Seele auf.

„Wer sandte diesen Priester zu mir?" fragte sie daher.

„Nun, haben Sie es sich doch anders überlegt?" fragte der Schließer, welcher erstaunt auf das Mädchen blickte. „Frömmigkeit und Gottesfurcht können Sie in Ihrer Lage gebrauchen." Mit diesen Worten trat der Schließer zurück.

„In einer Stunde holen Sie mich wieder ab?" befahl der Priester.

Der Schließer verließ die Zelle.

Tonette stand wie ein Steinbild da, sie wartete auf die Anrede des Geistlichen.

„Ich komme im Auftrage einer Dame zu Ihnen!" So begann der Eingetretene.

Dann öffnete der vermeintliche Geistliche sein langes, schwarzes Gewand und Tonette sah darunter die malerische Tracht eines Studenten.

„Sehen Sie mich genau an," begann er, „ich bin nicht der, welcher ich scheine. Ein falscher Bart, eine Perrücke machen mich nur so alt aussehend und geben mir dies ehrwürdige Aeußere."

„Ich glaube Ihnen," erwiderte Tonette, sie war vorsichtig; konnte dies nicht ein Fallstrick des Richters sein, um ein Geständnis und Aufschlüsse über die geheime Gesellschaft von ihr zu erreichen.

„Mich sendet Elinor, Ihre Herrin; ehe sie nach Petersburg abreiste, benachrichtigte sie mich und befahl mir, hierher zu gehen, um mit Ihnen zu sprechen."

„Was sollten Sie mir mitteilen?" forschte Tonette weiter. Solche Worte konnte niemand sprechen, der Elinor nicht selbst nahe stand, folglich durfte das junge Mädchen diesen Worten trauen; doch prüfte sie erst noch die Gestalt des Mannes, der im Gewande eines Popen vor ihr stand. „Nun, was wünschte die Herrin von Ihnen?" fragte Tonette.

„Ich sollte Mittel und Wege ersinnen, Ihnen die Freiheit zu verschaffen."

Tonette fiel ihm rasch ins Wort, indem sie auf die kahlen, weißgestrichenen Wände ihres Kerkers zeigte: „Wohlan, schauen Sie sich um, hier ist jede Möglichkeit des Durchbruches ausgeschlossen, man würde es sogleich bemerken." 122,20

übersah die nationale Arbeiterbewegung und forderte uns auf, unsere Kandidatur zurückzuziehen. (Unerhört !Niemals !) Auf jener Seite finden wir einen grenzenlosen Hochmut. Das sind vir lange gewöhnt, aber unerhört ist es, wenn man auf jener Seitesagt, der christlich-soziale Kandidat sei dem Fluche der Lächerlichkeit anheimgefallen. Wir sind eine vielgenannte Partei geworden, das ist der Anfang der Macht. Wir mußten zur Abwehr der Lügen der Gegner hier eine Zeitung einführen. Unsern Kandidaten Behrens beschuldigt man, in einer Versammlung geschlagen zu haben. (Heiterkeitkeit.) Lic. Mumm soll am lautesten geschrieen haben, dabei war er mäuschenstill (Heiterkeit), Pfarrer Hasse soll sich unter die Flügel Niemeyers geflüchtet haben, weil er angegriffen wurde, aber er lebe noch immer. (Gr. Heiterkeit.) Redner zeigte aus der Geschichte der Partei, was die Christlich-sozialen wirklich seien und schloß mit einem Hoch auf die christlich-soziale Partei.

Nachdem das Lied „Christlich-sozial" verklungen war, sprach

Pfarrer **Hasse-Essen**: Er sei wider Willen in die Wahlbewegung gezogen worden — von den Gegnern. Daß er noch lebe, stimme, das sei aber auch ungefähr das einzig Wahre, was die Gegner von ihm geschrieben hätten. (Heiterkeit.) Ich achte die Ueberzeugung eines jeden, aber ich glaube, daß meine Amtsbrüder diesen Mißbrauch, den man mit einem treibt, lebhaft bedauern. Es ist ein Rechenfehler, ein fehlerhafter Schluß aus Aeußerungen von 6—7 evangelischen Pfarrern zu schließen, die Mehrheit aller Pfarrer ständen auf Seiten der Liberalen, wo doch etwa 30 evangelische Pfarrer im Wahlkreise tätig seien.

Es folgen weitere Begrüßungsreden.

Die Versammlung wurde gegen viertel 11 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 20. Sept.

(0) **(Die selbsttätige Zug-Bremse)** beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung demnächst auch bei den Güterzügen einzuführen. Während des Sommers fanden zu diesem Zwee auf den preußischen Bahnen Fahrversuche statt. Zur Anwendung gelangte die Luftdruckbremse Knorrscher Bauart, die Züge bestanden aus 120 Achsen und fuhren mit einer Geschwindigkeit von 60Kilometern die Stunde. Die Bremse, die sowohl von der Maschine als von den mit Bremsventilen ausgerüsteten Wagen bedient werden kann, wurde nach den verschiedenartigsten Richtungen, bezw. Länge, Gewicht und Schnelligkeit der Züge probiert, und erfüllte alle Bedingungen, die für schnellfahrende Züge gestellt werden müssen. Auch das Erfordernis, daß durch das Ein- und Ausrangieren von Wagen auf den Unterwegsstationen sowie durch das Trennen und Schließen der durchgehenden Bremsvorrichtung keine längere Aufenthalte entstehen, wurde bestens erfüllt.

[§ (Prozeß Balster gegen die Stadt.) Wie wir schon mitgeteilt haben, ist am 18. ds. Mts. vor dem Oberverwaltungsgericht Berlin Termin gewesen in Sachen Balster gegen die Stadt. Herr Balster war zu Straßenbaukosten herangezogen worden und hatte hiergegen richterliche Entscheidung beantragt. Nachdem er in den zwei unteren Instanzen unterlegen war, hat sich nun auch das Oberverwaltungsgericht auf den Standpunkt gestellt, daß Herr Balster zu Recht zur Erstattung der Straßenausbaukosten herangezogen worden ist; er hat also den Prozeß, zu dessen Wahrnehmung seitens der Stadt die Herren Bürgermeister Rohrmann und Stadtbaumeister Bierbach nach Berlin gereist waren, endgiltig verloren.

00 **(Bahnhofsumbau.)** Die Arbeiten an dem Bau der neuen Unterführung zwischen Bahnhofstraße und Holzerweg schreiten rüstig vorwärts. Das Mauerwerk ist bis zu dem noch stehenden Teil der alten Unterführung fast fertig gestellt; man mauert jetzt die Lücke, die bisher als Zufuhrweg zudem alten Stationsgebäude diente, zu. Gleichzeitig hat man mit dem Aufbau der Gerüste für den eisernen Brückenbau begonnen.

** **(Dienstjubiläum.)** Am 1. Oktober kann der Rangierer Herr Frönd in Wandhofen sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

** **(Examen bestanden.)** Ein Schwerter Kind, der Sohn des Herrn Postsekretär Langenbach, bestand mit gutem Erfolge seine Prüfung als Marine-Baumeister.

.) .) **Westhofen,** 20. Sept. (Mit einer Schüppe) hat der Steinbrecher Mathias Monschau am 8. Juli ds. Js. seinen Mitarbeiter Julius Stüben im Steinbruche mißhandelt. Die Hagener Strafkammer diktierte ihm für diese Tat unter Annahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von 48 Mark.

** **Berghofen,** 19. Sept. (Ein weiterer Typhusfall) ist aus der hiesigen Obermarktstraße zu melden. Es erkrankte ein Kostgänger des Berginvaliden Heinrich Haase. Herr Kreisarzt Dr. Schulte aus Hörde nahm weitere eingehende Besichtigungen der Oertlichkeit vor. Dem Vernehmen nach führte man die Entstehungsursache auf die schlechten Trinkwasserverhältnisse zurück. Die Frau Kleppe und zwei Kinder der Berglete Schneider und Brucker sind an der bösartigen Krankheit in den Krankenhäusern Schwerte und Hörde gestorben.

** **Aplerbeck,** 19. Sept. (Die Erbreiterung der Königstraße,) die seit Jahren erstrebt ist und wiederholt zur Beschlußfassung der zuständigen Behörden gestanden hat, wird nunmehr endgültig durchgeführt. Der Gemeinderat vergab die bezüglichen Arbeiten, wie Abtragung des in die neue Straßenfluchtlinie fallenden erhöhten Geländes an der alten Kirchruine, die geplante Planierung des Weges und die Wiederaufrichtung der zurücksetzenden Grenzmaer an den Bauunternehmer Zahn. Mit den Arbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden

! **Hennen,** 20. Sept. (Die Fleischnot) zeitigt in unserem Dorfe wunderbare Folgen. So wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag dem Landwirt Diedr. Stork 8 Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet, desgleichen geschah mit 7 Enten, die dem Landwirt Schulte-Hennen aus dem Stall geholt wurden. In beiden Fällen handelt es sich um wertvolles Rassengeflügel. — Auch beim Landwirt Heing wurde ein Einbruch versucht,doch scheinen die Diebe hier verscheuch zu sein. — Von den Tätern fehlt jede Spur.

! **Hennen,** 20. Sept. (Einen bösen Unfall) zog sich der Sohn des Herrn Dandenberg dadurch zu, daß er aus einem Pflaumenbaum stürzte und bedenkliche Verletzungen davontrug.

:)(: **Hennen,** 19. Sept. (Bullen-Versteigerung. Heute Nachmittag fand im „Buchenwäldchen" die öffentliche Versteigerung der vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Iserlohn eingeführten 18 Jeverländer Bullen statt. Zahlreich hatten sich Kauflustige eingefunden und wurden sämmtliche Tiere abgesetzt. Das niedrigste Gebot betrug 260 Mark und das höchste 475 Mark.

Westfalen und Rheinland.

** **Lüdinghausen,** 19. Sept. (In großer Gefahr) schwebte dieser Tage der Herzog von Arenberg auf Nordkirchen. Im Wildparke wurde er von einem Hirsche angenommen und es wäre ihm wahrscheinlich schlimm ergangen, wenn er sich nicht auf einen Baum hätte flüchten können. Unter diesem hielt der Hirsch Wacht und der Herzog mußte bei kaltem regnerischem Wetter dort längere Zeit aushalten, bis sein Rufen einen Wächter aufmerksam machte, dem es gelang, das Tier, dem vielleicht inzwischen die Sache auch langweilich geworden war, mit einem Knüppel zu verscheuchen.

* **Ostönnen,** 19. Sept. (Das Missionsfest) verlief in sehr schöner Weise. Die Festpredigt in dem gefüllten Gotteshause hielt Herr Pfarrer Wischnath aus Schwerte, der in Ostönnen geboren ist. Der Besuch der Nachversammlung war sehr zahlreich, so daß der schöne, geräumige neue Saal des Herrn Gastwirts Berghoff vollbesetzt war.

* **Witten,** 19. Sept. (Ueberlisteter Dieb.) Auf frischer Tat abgefaßt wurde am Samstag abend der Arbeiter B., derselbe war rüstig an der Arbeit, Metalle aus einem auf dem hiesigen Bahnhof stehenden Waggon zu stehlen. Ein Stationsassistent, der von der Ferne das Treiben des Menschen beobachtete, lief eiligst von der anderen Seite hinzu, und schloß die Waggontür, so daß sich der Dieb in seiner eigenen Falle gefangen sah.

* **Bonn,** 19. Sept. (Der Kaiser und der „alte Pustrich".) In welch überaus liebenswürdiger Weise sich der Kaiser seiner fröhlichen Studentenzeit und der Persönlichkeiten, die er damals kennen lernte, erinnerte, beweist ein Vorfall, der sich auf dem Koblenzer Paradefeld abgespielt hat. Der Kaiser ritt freundlich grüßend, so wird darüber berichtet, die Front der Kriegervereine ab, die ja zu Tausenden gekommen waren, dem Kriegsherrn zu huldigen. Vor dem Bonner Verein ehemaliger Königshusaren parierte der Monarch plötzlich sein Pferd und winkte unserem Mitbürger, dem ehemaligen Stabstrompeter des Husarenregiments, kgl. Musikdirigent a. D. Herrn Wüstrich zu, näher zu treten. Der alte Herr, der die ihm verliehene Uniform des Regiments trug, war im Augenblick zweifelhaft, ob er auch gemeint sei, als ihm der Kaiser schon lächelnd zurief: „Kommen Sie nur mal her, alter Pustrich", damit auf den Spitznamen deutend, unter dem Herr W. seinerzeit unter den Bonner Studenten bekannt war. Der Kaiser schüttelte ihm die Hand und erkundigte sich nach seinem Ergehen. Unter anderem fragte er ihn: „Wohnen Sie eigentlich in Bonn oder in Koblenz?" Auf die Antwort des Herrn W., daß er in Bonn wohne, erfolgte aus dem Munde des Kaisers eine für unsere Vaterstadt sehr schmeichelhafte Bemerkung. Der Monarch fragte ferner, ob Wüstrich dem Regiment noch Anhängilchkeit bewahre; darauf erwiderte der alte Herr, daß er sich noch mit Leib und Seele zu den Königshusaren rechne. — Die Frage des Kaisers, ob er noch blasen könne, mußte Herr Wüstrich allerdings verneinen, mit dem Bemerken, die Zeiten seien vorüber. Dann verabschiedete sich der Monarch sehr huldvoll von dem alten Stabstrompeter und gab der Hoffnung Ausdruck, ihn noch gesund wiedersehen zu können.

* **Koblenz,** 19. Sept. (Ein Schreckenstag.) Für den Koblenzer Bezirk war der gestrige Tag ein wahrer Schreckenstag. Auf der Landstraße zwischen Boppard und Koblenz überfuhr ein Automobil zwei Kinder, von denen eins getötet, das andere tötlich verletzt wurde. In Koblenz stürzte ein Monteur von einer Leiter und blieb sofort tot. Auf der Urnitzerstraße wurde ein Tagelöhner von einem Pferde überrannt und so schwer verletzt, da er nach wenigen Augenblicken verschied, in Oberlahnstein entstand ein Streit zwischen mehreren jungen Leuten, wobei ein 17jähriger Mensch erstochen wurde; 2 andere Beteiligte erlitten gleichfalls schwere Stichwunden.

* **Aachen,** 19. Sept. (Die Königin Margherita von Italien) traf, von Trier kommend, im Automobil hier ein und nahm im Hotel zum großen Monarchen Wohnung. Die Königin gedenkt, sich mehrere Tage hier aufzuhalten und den Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend einen Besuch abzustatten.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche, dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Am morgigen Donnerstag spricht hier im Böhmer'schen Saale der Reichstagsabgeordnete und Parteisekretär der christlich-sozialen Partei, Herr Dr. Burckhardt aus Godesberg. Seit Februar ds. Js. besteht hier bekanntlich eine Ortsgruppe dieser Partei, an deren Mitglieder des öfteren an diesen Tagen die Frage herangetreten ist: „Was wollen die Christlich-Sozialen? Als Antwort auf diese Fragen wollen wir nachstehend die Grundlagen des Parteiprogramms mitteilen, welche über den Charakter und die Bestrebungen der Partei ein klares Bild geben.

Mehrere Mitglieder der Ortsgruppe Schwerte der christlich-sozialen Partei.

Die Grundlagen des christlich-sozialen Parteiprogramms.

1. Die christlich-soziale Partei erstrebt auf dem Grunde des Christentums und der Vaterlandsliebe die Sammlung der vom christlich-sozialen Geiste durchdrungene Volkskreise aller Schichten und Berufe. Indem sie, gemäß der dringenden Aufgabe der Zeit, ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge besonders der Kräftigung des Mittelstandes und der Hebung derarbeitenden Klassen zuwendet, will sie doch allen schaffenden Ständen in Stadt und Land, der Landwirtschaft wie der Industrie und dem Handwerk, mit gleicher Freudigkeit dienen und auch für die gerechten Forderungen der Angestellten, besonders der mittleren und kleineren, in Staats-, Kommunal- und Privatbetrieben kräftig eintreten.

2. Die christlich-soziale Partei bekämpft deshalb alle unchristlichen und undeutschenEinrichtungen, welche den inneren Zusammenbrch und den äußeren Umsturz herbeiführen; insbesondere richtet sie ihre Waffen gegen den falschen Liberalismus und die drückende Kapitalsherrschaft und gegen die revolutionäreSozialdemkratie. Indem sie eine auf der Solidarität beruhende Wirtschaftsordnung erstrebt, verwirft sie ebenso die Forderung staatlicher Maßnahmen im einseitigen Interesse des Besitzes, wie die Ausgestaltung der sozialen Bewegung zu einer Kampforganisation gegen den Besitz und die Besitzenden.

3. Die christlich-soziale Partei erblickt die vornehmste Hilfe für die Schäden unseres Volkes in der Geltendmachung der Lebenskräfte des Evangeliums auf allen Gebieten. Sie will Staat und Gesellschaft, Haus und Persönlichkeit unter den Einfluß des lebendigen und praktischen Christentums zurückzuführen u.dadurch für die Erneuerung des deutschen Geistes die allein wirksame Grundlage schaffen helfen. Als eine der ersten Bedingungen dazu fordert sie die Besetzung der Beamtenstellen, besonders der hervorragenden und autoritativen, mit sichtlich tüchtigen Persönlichkeiten.

4. Die christlich-soziale Partei sieht in dem korporativen Aufbau des Volkes unter Festhaltung seiner politischen Rechte das unbedingt notwendige Mittel wider den gewaltsamen Umsturz des Bestehenden. Sie erstrebt eine mit Pflichten und Rechten ausgestattete Berufsorganisation für alle Stände und die Uebertragung politischer Rechte auf die korporativen Genossenschaften.

5. Die christlich-soziale Partei verfolgt als Ziel die friedliche Lösung der sozialen Schwierigkeiten auf dem Wege einer starken Sozialreform durch dieVerringerung der Kluft zwischen reich und arm und das ehrliche Zusammenwirken aller Stände an der Einheit, Freiheit, Ehre und Größe des Vaterlandes unter der Führung eines volkstümlichen Kaisertums.

Aus diesem Programm heraus stellt die christlich-soziale Partei Einzelforderungen, von denen wir ebenfalls noch einige herausgreifen wollen:

An die Staatspolitik.

1. Eine starke Monarchie als Trägerin der sozialen Reform im Reich wie in den Einzelstaaten.
2. Volle Selbständigkeit der Kirche. Leitung des Religionsunterrichts durch die Kirche.
3. Konfessionalität der Schule. Ausreichende Staatsbeihülfe zumBesuch höherer Schulen für begabteKinder der unbemittelten Stände.
4. Gesetzliche Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Schule. Fachliche Schulaufsicht.
5. Einrichtung der Staatsbetriebe zu arbeiterfreundlichen Musterbetrieben.
6. Verstattlichung geeigneter Berufszweige und Betriebe da, wo das Interesse des Gemeinwohls erfordert.
7. Verminderung der Prozeß- und Anwaltskosten und dadurch Erleichterung der Prozeßführung für die ärmere Bevölkerung.
8. Reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsgerechts.

An die Wirtschafts- und Gewerbepolitik.

1. Staatliche Maßregeln zur Erhaltung eines gesunden und zur Einschränkung eines übergroßen Grundbesitzes.
2. Reform des Hypothekenwesens im ländlichenGrundbesitz. Festsetzungder Verschuldungsgrenze. Ansässigmachung der ländlichen Arbeiter. Innere Kolonisation. Sicherung der Bauhandwerker in ihren Forderungen. Einschränkung der Konkurrenz durch die Gefängnisarbeit.
3. Beseitigung des unlauteren Wettbewerbs.
4. Reform der Börse. Einschränkung des Differenzgeschäftes und Verbot desselben in Produkten.

An die Sozialpolitik.

Weiteren Ausbau der Arbeiterfürsorge in steter Folge unter Berücksichtigung der Verhältnisse.

An die Steuerpolitik.

1. Progression der Einkommen- und Vermögenssteuer

unter Berücksichtigung des Familienstandes.
2. Ausbildung der Erbschaftssteuer.
3. Luxussteuern.

In der Frauenfrage.

1. Ausdehnung der weiblichen Berufsarten.
2. Einschränkung der Fabrikarbeit verheirateter Frauen.

Kleine Chronik.

Fulda, 19. Sept. Der dreißigjährige Bäckermeister Traut sprang im Feuerwahn nachts aus seinem Krankenlager und stürzte sich aus dem Fenster. Er wurde vollständig zerschmettert aufgefunden.

Peine (Hannover), 19. Sept. **In Groß-Lafferde bei Peine brachte der 45jährige Arbeiter Marx seiner Haushälterin, der Witwe Heidemann und deren Mutter durch Hammerschläge schwere Verletzungen bei, denen die letztere erlegen ist. Nach Verübung der Mordtat erhängte sich Marx.**

Emden, 19. Sept. Heute Vormittag erlitt eine hier in der Boltentorstraße wohnende ältere, leidende Dame dadurch, daß sie ihren Petroleumkocher umstieß und zum Explodieren brachte, schwere Brandwunden, so daß man an ihrer Wiederherstellung zweifelt.

Graudenz, 19. Sept. Der steckbrieflich verfolgte Reichstagsabgeordnete Kulerski ist nach Deutschland zurückgekehrt und hat die gegen ihn früher erkannte zweimonatige Gefängnisstrafe angetreten. In seiner neuen Strafsache wegen Aufreizung der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten ist Termin auf morgen vor der Graudenzer Strafkammer anberaumt.

Moderne „Enakstöchter."

Mit dem nicht sehr schmeichelhaft klingenden Namen eines „anatomischen Chamäleons" wird in einem englischen Modebericht die Frau belegt, weil sie auf das Gebot ihrer Schneiderin nach Belieben „ihre Maße" ändern können. In diesem Jahre rufen die Künstler der Pariser Rue de la Paix und in der Londoner Bond street „Höhe, mehr Höhe!" Folglich muß jede Frau groß aussehen. Wenn man jetzt durch die eleganten Viertel geht, sieht man viele bekannte Damen der Gesellschaft, die ihre neuen Kleider für die Herbstsaison und für Besuche auf dem Lande kaufen. Während ihres Aufenthaltes in Marienbad und Karlsbad scheinen sie alle um drei oder vier Zoll höher geworden zu sein; die Männer sehen ihnen erstaunt nach und fragen sich verwundert, ob alle eleganten Damen ihrer Bekanntschaft denn eine Kur zur Verlängerung ihrer Gestalt durchgemacht hätten. Die neue Mode hat die außerordentliche Wirkung, daß kleine Frauen groß aussehen und Mädchen, die das Normalmaß überschreiten, geradezu als moderne „Enakstöchter" erscheinen. Die weiten Ellbogenärmel, die capeartig drapierten Schultern, der weite gezogene Straßenrock, der elegante kleine Bolero, die Falbeln, Tollen und Rischen sind wie mit einem Zauberschlage verschwunden, und die Modistinnen stehen auf der Schönheit der Konturen, Empireform und das vollendet sitzende Prinzeßkleid werden vorherrschen; Paerin und andere große Schneiderfirmen wollen es so. Die klassische Einfachheit des beliebten „Redingote" erhöht noch die scheinbare Größe, der Trägerin. Der Figur enganliegend und nach der Taille spitz zulaufend, fällt er in langen anmutigen Falten fast bis auf den Rocksaum herab. Ein anderes neues Jacket heißt „Inoroyable", es kann nur von Mädchen mit guter Figur getragen werden. Es hat dicht anliegende doppelte Revers, einen langen Schoß und einen weichen geknoteten Seidengürtel. Der zu den neuen Jackets getragene Rock stößt zwar nicht auf, ist aber lang im Vergleich zu dem bisherigen Straßenrock Der Winterhut paßt natürlich zu dem Redingote. Die Krempe ist sehr schmal und läßt daß Gesicht frei, aber der Kopf ist sehr hoch. An der Seite sind gerade aufgerichtet drei Federn wie an einem Feldmarschallshut befestigt. Die Haarkünstler richten sich natürlich sofort nach der neuen Mode, daß Haar wird deshalb jetzt von den Ohren zurückgezogen, über die Stirn aufgesteckt und zu einem hohen Knoten gerade auf den Scheitel des Kopfes gedreht. Die Herrenschneider des Londoner Westend überlegen nun schon, ob sie nicht die Schöße des Gehrocks und den hohen Hut verlängern sollen, damit er zu der Größe des Redingote und des hohen Damenhutes paßt.

Vermischtes.

† (**„Kronprinzessin Cecilie"**.) Die Zahl der deutschen Ozeanrenner wird binnen kurzem wiederum durch einen neuen Riesendampfer vermehrt werden. Wie schon kurz gemeldet, hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der schon heute über die bedeutendste Schnelldampfer-Flotte verfügt, bei der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" in Bredow den Bau eines neuen Doppelschrauben-Schnelldampfers in Auftrag gegeben, der den Namen „Kronprinzessin Cecilie" erhalten wird. Der neue Dampfer wird in Größe und Bauart dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." des Norddeutschen Lloyd entsprechen, dessen glänzende Leistungen allgemein bekannt sind. Die Dimensionen dieses Schiffes sind: Länge 215 Meter. Breite 22 Meter und Tiefe 12,4 Meter, womit dasselbe noch an Größe die beiden ebenfalls dem Lloyd gehörenden Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm" und „Kaiser Wilhelm der Große" übertrifft. Der „Kaiser Wilhelm II." ist zurzeit der größte Schnelldampfer der Welt, der mit seiner Geschwindigkeit von 23,58 Seemeilen in der Stunde auf einer Reise von Newyork nach dem englischen Kanal auch den Ozeanrekord an seine Flagge heftete. Mit dem neuen Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" wird der Norddeutsche Lloyd in stand gesetzt, sowohl nach wie von Newyork einen regelmäßigen Schnelldampferdienst durchzuführen. Der neueste der „Ozean-Windhunde" der ganz aus deutschem Material erbaut und vier gewaltige Maschinen von zusammen nicht weniger als 45 000 Pferdekräften erhalten wird, soll im August 1907 geliefert werden.

Büchertisch.

Das Genre des grotesken Romans hat in Deutschland — vielleicht außer in Paul Scherbart — keinen nennenswerten Vertreter, und um in das Gebiet der Groteske hinabzusteigen, muß man schon einmal in andere Nationen hinübergreifen, die in diesem Gebiete Bedeutendes geleistet haben. So war es denn ein guter Gedanke der Firma Hermann Hillger Verlag (Berlin W. 9), in der neuesten Nummer von „Kürschners Bücherschatz" (469) einen grotesken, humorvollen Roman aus dem Ungarischen von Armin Ronai „Lebenskünstler" dem Publikum zu bieten. Man wird, ob man will oder nicht, bei den urkomischen, drolligen Situationen lachen müssen, und selbst der ärgste Misanthrop dürfte sich eines Schmunzelns nicht erwehren, wenn die lustigen Situationen, die der Autor gleichsam mit kecker Hand aus dem Aermel schüttelt, an ihm vorüberziehen. Das dieses Büchlein auch nur 20 Pf. kostet, dürfte der interessanten Sammlung neue Freunde erwerben.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Ostafrika.

(:) **Berlin,** 19. Sept. (Wolff.-Tel.) Nach einem Telegramm des Kommandanten S. M. S. Bussard sind am 16. September mit dem Gouvernementsdampfer abgegangen nach Tanga das Detachement Milczewski 32 Mann, nach Lindi das Detachement Heydekampf 34 Mann und 1 Maschinengewehr. Das alte Detachement bleibt gleichfalls dort.

(:) **Hamburg,** 19. Sept. (Wolff.-Tel.) Die abgelösten Offiziere und Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade, etwa 800 Mann, Transportführer Major Nissen-Meyer, sind heute mit dem Dampfer Silvia hier eingetroffen.

Das Wahlergebnis in Essen.

(=) **Essen (Ruhr),** 20. Sept. **Das endgiltig festgestellte Wahlergebnis ist folgendes: Gisberts (Zentr.) 35 458 Stimmen, Gewehr (Sozialdem.) 28 532, Niemeyer (natlib.) 14 878, Behrens (christl.-soz.) 2196, auf den Polen fielen 1722 Stimmen, 40 zersplittert, 96 ungiltig. — Es ist Stichwahl notwendig zwischen Gisberts und Gewehr.** — Bei der letzten Wahl war das Verhältnis folgendes: Zentrum 35 129, Sozialdem. 22 773, Natlib. 20 819 Stimmen.

Reichstagsersatzwahl Eisenach.

(*) **Eisenach,** 20. Sept. (Drahtb.) Zu der durch den Tod des Abg. Fries notwendig werdenden Reichstagsersatzwahl stellt auch der Bund der Landwirte eine Sonderkandidatur auf, ebenso, trotz der Niederlage in Essen, die Christlich-Sozialen, und zwar einen ihrer besten Männer, nämlich Lic. Mumm-Berlin. — Abg. Fries ist auf der parlamentarischen Studienreise nach Afrika gestorben; erwar nationalliberal, von Beruf Oberförster.

Der Kronprinz muß zahlen.

Berlin, 20. Sept.. (Privattel.) Das Oberverwaltungsgericht wies die Klage des Kronprinzen gegen den Kreisausschuß von Oels ab. Der Kreisausschuß hat in erster und zweiter Instanz den Kronprinzen verpflichtet, 5000 Mark Kreissteuer zu zahlen. Diese Entscheidung war vom Kronprinzen in zwei Instanzen angefochten, aber jetzt von der Revisionsinstanz des Oberverwaltungsgerichts bestätigt worden.

Sich selbst gerichtet.

(=) **Berlin,** 20. Sept. (Drahtber.) Der Mörder der Marie Pion, der Kutscher Richards, hat sich bei Oranienburg erhängt.

Havarie eines Lloyddampfers.

(:) **Newyork,** 20. Sept. (Wolff.-Tel.) Der Lloyddampfer „Bremen" stieß auf ein unter See schwimmendes Wrack und brach beide Schraubenwellen.

Ein Großstadt-Sittenbild.

() **Berlin,** 19. Sept. Am Sonntag Vormittag tötete die noch nicht 16 Jahre alte Tochter Frieda der Frau Anna Backhoff, Petersburgplatz 2, in der Wohnung ihrer Mutter im Klosett ihr soeben geborenes Kind weiblichen Geschlechts, indem sie es mit einem Leinwandfetzen erwürgte. Die Mutter brachte den Mord gestern Abend zur Anzeige, worauf die jugendliche Mörderin der Charite als Polizeigefangene überwiesen wurde.

Der skandinavische Zwist.

(—) **London,** 19. Sept. (Privattel.) In einem Telegramm teilt der Stockholmer Berichterstatter der „Daily Mail" seinem Blatte mit, daß er trotz aller offiziösen Versicherungen die Lage für sehr ernst hält. Man sei in Stockholm in großer Aufregung wegen der fortgesetzten Zusammenziehung norwegischer Truppen an der Grenze und anderer kriegerischer Maßnahmen de Norweger.

Hilfe für Süditalien.

() **Rom,** 19. Sept. (Heroldtel.) Die Bank von Italien hat 75 000 Lire für die Opfer des Erdbebens in Calabrien gespendet.

Ausnahme-Zustand in Russisch-Polen.

() **Petersburg,** 19. Sept. (Heroldtel.) **Der Zar hat einen Ukas erlassen, wodurch der Belagerungszustand über ganz Polen verhängt wird. Diese Maßnahme ist durch die jüngsten Unruhen veranlaßt.**

() **Warschau,** 19. Sept. (Heroldtel.) **Wegen der Ueberhandnahme der Morde und Ueberfälle auf Polizeiorgane wurde der Kriegszustand in Warschau verschärft.**

Die Zarenfamilie auf See.

() **Petersburg,** 19. Sept. (Heroldtel.) Die Kaiserliche Yacht „Polarstern" mit der kaiserlichen Familie an Bord, ist gestern auf der Rhede von Trangsund bei Wyburg vor Anker gegangen.

Mißglücktes Attentat.

(=) **Odessa,** 20. Sept. (Drahtber.) Auf den Prinzen Viktor Napoleon wurde ein Schuß abgefeuert, der nicht traf. Der Täter entkam.

Die Ohnmacht der Behörden.

() **Petersburg,** 19. Sept. (Drahtber.) Aus Schuscha wird gemeldet: Infolge vollkommener Ohnmacht der Behörde wie unzureichenden Militärschutz werden reisende Armenier von Tataren direkt in Gefangenschaft geschleppt. Während der letzten drei Tage wurden 30 Armenier gefangen genommen, und man ist ohne jede Nachricht über ihren Aufenthalt. Auch Ueberfälle auf die Post finden täglich statt, Schuscha ist durch Tataren vollkommen von der Eisenbahn abgeschnitten, es herrscht infolgedessen Hungersnot, namentlich unter den Christen. Aus Baku wird gemeldet: falls nicht bald die aller energischsten Mittel angewandt werden, dürfte Baku vollkommen zerstört werden. Proklamationen verkünden allen Arbeitern, welche die Arbeit wieder aufnehmen sollten, den Tod.

Die Hilfe naht.

(:) **Odessa,** 19. Sept. (Wolff.-Tel.) Heute wurden hier eine Division Infanterie und 18 Schnellfeuergeschütze zu Schiffe nach Batum verladen, um die Unruhen im Kaukasus zu unterdrücken.

Kriegszustand über ganz Rußland.

() **Petersburg,** 20. Sept. (Heroldtel.) **Die Regierung ordnete eine allgemeine Mobilmachung an, um endlich der Unruhen im Reiche Herr zu werden. Allein in den Bezirken Moskau und Petersburg werden 50 000 Reservisten ausgehoben. Außerdem wird der Belagerungszustand über das ganze Reich verhängt; letztere Maßregel wird demnächst veröffentlicht.**

(?) **Peters.burg,** 20. Sept. (Drahtber.) Die Unruhen in Baku brachen aufs neue aus, täglich finden Brände statt. In der ganzen Provinz Elisabethpol dauern die Brände fort.

Wie
schützt man sich vor Magenleiden?!

Solche Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn
ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniesen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des
Dr. Engel'schen Nectar
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso läßt Nektar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkung geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebensluft.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu ℳ 1.25 und 1.75 in Schwerte, Unna, Königsborn, Apierbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund usw in den Apotheken

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich 747
Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Helenchen

im zarten Alter von 1 Tagen zu sich in den Himmel zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie
Heinr. Liesenhoff jr.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. September, vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause, verlängerter Senningsweg 99, aus statt

---

Ein besseres 3199
möbliert Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Guterhaltener
Artillerie-Rock
billig abzugeben 3198
Liethstr. 24 pt.

Jüngeres
Dienstmädchen
gesucht Frau **Fr. L. Strack**,
3201 **Brückstraße 11.**

Einzig bewährtes
Rezept zur Glanzbügelei!
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

Der
„Zeitungs-Verlag"
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher Zeitungsverleger
Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .
Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes . . . . Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . .
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei es Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .
Probenummern umsonst.

Junge Leute,
besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung
Beamten-Stellen
für Rittergüter, Domänen usw. kostenlos nachgewiesen. In drei Monaten über **1200** offene Stellen. Erfolg garantiert. Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.
Landwirtschftl. Technikum,
Münster i. W.,
Kanonengraben.

Zur Rettung von Trunksucht! Diskret. Anweisung nach 35jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. Keine Berufsstörung. — Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen (Baden).

„Ortsgruppe Schwerte"
der
Christlich-sozialen Partei.

Am Donnerstag, den 21. September, abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **C. Böhmer:**

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Burckhardt-Godesberg über das Thema:

„Liberal, sozialdemokratisch und christlich-sozial"

und über

schwebende Tagesfragen.

—: Nach dem Vortrage **Diskussion.** :—

Jedermann ist freundlichst eingeladen. 3131

Der Vorstand.

Echte
Frankfurter
Knackwürstchen
frisch eingetroffen.
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Visitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine
Rind- u. Schweinemetzgerei
von Mährstraße 3 nach
Wilhelmstrasse 12
und bitte das geehrte Publikum von **Schwerte** und Umgegend, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvoll
3182 **Adolf Schaefer.**

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 9. Oktober 1905 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus fur Schneider, Schuhmacher, Schlosser bez. Kunstschmiede und Schreiner im Handwerkskammergebäude **in Dortmund,** Kaiserstraße 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser- bezw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. September 1905 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise für die Lehrlings-, Gesellen-, Militär und evtl. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus.

In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters:
Dortmund, Schwanenwall 41.

Die Westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunfterteilung bereit.

Die nächstfolgenden Kurse in den genannten vier Handwerkszweigen beginnen voraussichtlich am 15. Januar 1906.

Dortmund, den 10. August 1905. 2954

Das Kuratorium: Schmieding, Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat.
Der Leiter: Direktor Regling.

Die Garde vom Flügelrad.

Episoden aus dem Dienstleben der Eisenbahn-Beamten.

Von Kurt Hoheneck.

Elegant gebunden 3,50 Mark.

Motto: Ist das die Garde,
Die stets mit Rat und Tat
Bereit ist zu dienen,
Getreu dem Flügelrad!

Carl Braus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,
— **Schwerte.** —



Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

		Berlin am 16. 9.	Dortmund am 18. 9.	Köln a. R am 14. 9	Essen am 18. 9.
Auftrieb:	Rinder	3563	834	1086	872
	Kälber	1208	223	474	412
	Schafe	14727	88	462	119
	Schweine	9451	1467	2971	2258
Tendenz:	Rinder	zl. glatt	lebhaft	langsam	langsam
	Kälber	ruhig	„	lebhaft	„
	Schafe	„	„	„	„
	Schweine	zl. glatt	„	zl. lebh.	„

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	46—48	45—46	49	43—44
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	38—40	38—39	43—44	38—39
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	32—34	33—34	37—38	34—35
	d) gering genährte jeden Alters	46	28—29	29—30	31—32	—
Färsen Kühe Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60		41—43	—43	—40
	b) vollfleischige jüngere	53	44—46	—34	37—38	34—35
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	37—39	29—31	31	27—29
	d) gering genährte	43	29—30	24—26	27—28	—
	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	40—41	—	—41
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	33—34	36—37	38—39	36—37
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	31—32	32—34	34—35	32—33
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	26—28	26—28	27—28	25—27
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	23—24	—	—	
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	76	—68
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	56—58	54—56	58	49—51
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	44—50	50—53	50—52	45—48
	d) geringere Saugkälber	54	34—38	46—49	33—39	
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	26—27	—	—	36—37
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	40—42	35—37	39	31—38
	b) ältere Masthammel	48	37—38	31—33	29—32	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	28—29	—	26—28	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	30—43	—	—	
Schweine	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	69	70	71	70
	b) Käfer	—	—	71	72	
	c) fleischige	—	66—68	68—69	67—68	68—69
	d) gering entwickelte	—	63—65	65—67	62—65	
	e) Sauen	—	—66	65—67	62—65	64—67

Ashelms
Geschäfts-Tagebuch 1906
der beste Notizkalender
ist erschienen.

Der neue Jahrgang enthält wesentliche Verbesserungen, die Resultate unseres Preisausschreibens. Notizraum pro Tag ½—2 Seiten Schmalfolioformat.

Preis 1,50 M.

Zu beziehen durch
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Buch-, Papier- und Musikalienhandlung
Buchdruckerei.

Verlangen Sie Prospekt kostenfrei.

Schönes Tafelobst,
verschiedene Sorten im Preise von 12,50—
20 Mark gegen Nachnahme.
Warnecke, Landwirt,
Wehrden a. d. Weser.

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton verleiht
Brauns'sche Crêmefarbe
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.
— Ebenfalls sehr beliebt: —
Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.
Käuflich i. d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordere man:
Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.



Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Schwerte, den 20. Sept. 1905

50 Kgr.	Iter	Zter	3er
Kartoffeln 50 Kilo	4 —	3 50	— —
Brot 5 Kilo	— —	—	— —
Butter per Pfd.	1 20	1 10	— —
Eier 12 Stück	1 —	—	— —

Neuß, 19 Sept. (Tel.) **Weizen** neuer I. 16,80, II. 15,80, **Roggen** neuer I. 14,50 II. 13,50, **Hafer** neuer I. 13,00, II. 12,50, **alter** 15,00 Mk per 100 kg. **Kleie** 5,20 Mk. per 50 kg.

Neuß, 19. Sept. (Tel.) **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk., gereinigtes Oel pro 100 kg 8 Mk. höher als Rüböl. **Rübkuchen** per 1000 kg 110 Mk., in kleineren Partien 114 Mk **Raps** I. 22,20, II. 20,70, III. 19,70 M. **Aveel** I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

Köln, 19. Sept. (Tel.) **Fruchtmarkt. Weizen** mittel 00,00 bis 00,00, **Roggen** mittel 00,00 bis 00,00, **Hafer,** mittel 00,00—00,00, **Heu** 5,40—6,80, **Maschinenstroh** (Roggen) 3,70, **Richtstroh** (Flegeldrusch) 3,90, **Krummstroh** 3,50 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Nr. 221. 37. Jahrgang. Mittwoch, den 20. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 55 Pfg.

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Westfäl. Provinzialsynode.

Soest, 16. September.

In feierlicher Weise wurde heute in der Kirche Mariä zur Höhe die 24. Westfälische Provinzialsynode von deren Präses, Herrn Superintendenten König-Witten, eröffnet. Der Herr Präses warf sodann einen Rückblick auf die vergangenen drei Jahre und erwähnte, daß nur etwa die Hälfte der Herren Synodalen bereits der vorigen Synode angehört hätten. Mancherlei Aufgaben harren der Lösung und Beschlußfassung. Die Kirchenordnung solle revidiert, das Kirchensteuergesetz beraten, akademische Fragen erörtert, die soziale Frage eingehend besprochen werden. Gott der Herr wolle aber zu allem seinen Segen geben, damit die Beratungen erfolgten zu seiner Ehre und uns zum Wohle seiner Kirche. Und so erkläre er die 24. Provinzialsynode für eröffnet. Nunmehr begrüßte der Herr Präses den Königlichen Kommissar Herrn Generalsuperintendenten Dr. Nebe, der leider zum letzten Male seines Amtes walte.

Der Herr Generalsuperintendent dankte für die freundliche Begrüßung u. übermittelte sodann die herzlichsten Grüße des evangelischen Oberkirchenrats. Die Versammlung sei das Presbyterium der jetzt mehr als eineinhalb Million. umfassenden Westfälischen Provinzialkirche. Reich sei der Erfolg gewesen, den die Kirche in den letzten drei Jahren erzielt. 8 neue Kirchspiele seien gebildet, 29 Pfarrstellen gegründet, 32 Kirchen geweiht, darunter 20 an Orten, wo vordem noch niemals eine evangelische Kirche stand. Die Zahl der Diakonissen sei von 950 auf 1200, die der Gemeindehelfer und Diakonen von 252 auf 322 gestiegen. Die Zahl der Synodenbezirke jetzt 22. Es sei also viel Ursache zum Danken. Aber man dürfe nicht still stehen, sondern den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. Herr Konsistorial-Präsident Stockmann, welcher darnach begrüßt wurde, versicherte den Anwesenden das lebhafte Interesse des Konsistoriums an den Beratungen und erwähnte den Zusammenschluß der Landeskirchen in dem evangelischen Kirchenausschuß. Der Herr Präses bewillkommnete hiernach den Vertreter der Königlichen Regierung zu Arnsberg, Herrn Oberregierungsat Gesevius.

Sodann ging man zur Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten über. Zu Schriftführern wurden die Herren Superintendent Gräber und Pfarrer Zur Nieden gewählt, denen der Herr Provinzial-Synodal-Vikar Zandeck Hilfe leisten soll. Zum Liturgen wurde Herr Superintendent Simon gewählt. An den Kaiser soll ein Huldigungstelegramm gesandt, die gleichfalls tagende rheinische Schwestersynode begrüßt werden. Sodann begab man sich zur gemeinsamen Beichte in die St. Petrikirche.

Reminiszens aus großer Zeit.

Adolf Hepner hat die amtliche Korrespondenz des amerikanischen Gesandten Washburne während des deutsch-französischen Krieges veröffentlicht. Washburne hatte Schutz der norddeutschen Staatsangehörigen übernommen. Während der Belagerung empfingen anfänglich 600, zuletzt 2400 unbemittelte Deutsche täglich Unterstützung auf der amerikanischen Gesandtschaft. Ist es nicht merkwürdig und komisch, daß schon vor dem am 10. Mai endgültig gewordenen Friedensschlusse Tausende von Elsässern, die seit vielen Jahren schon in Paris lebten, auf der amerikanischen Gesandtschaft erschienen, um sich als deutsche Untertanen anzumelden?!

Das ging nämlich so zu: Die Regierung der Kommune zwang alle Franzosen von 20 bis 40 Jahren aus den Toren. Und da besannen sich die Elsässer und Lothringer in ihrer Not auf einen trefflichen Ausweg: Sie gingen zu dem amerikanischen Gesandten, erklärten: durch die Annexion seien sie deutsche Untertanen geworden, und als solche erbaten sie den Schutz gegen die Bestimmungen der Pariser Regierung. Am 20. April waren schon über 500 Elsässer mit diesem Anliegen gekommen, acht Tage später sind es 1500, am 5. Mai über 2500, am 11. Mai 3474, am 20. Mai 4450.

Nun wäre es wirklich interessant zu erfahren, was aus diesen so plötzlich zur freiwilligen deutschen Untertanenschaft gekommenen Elsässer geworden ist. Es wäre köstlich, wenn man ihre Liste erhalten könnte. Sicherlich befinden sich unter ihnen Leute, die seither als wütende Patrioteriche und Revancheschreier von sich reden gemacht haben.

Karl Eugen Schmidt (Paris) im „Tag".

Westfalen und Rheinland.

* **Bochum,** 19. Sept. (Ungesunde Bauspekulation.) Auf einen eigenartigen Auswuchs der Bauspekulation macht eine Firma des hiesigen Bezirks in einer Zuschrift an die Handelskammer aufmerksam. Veranlaßt durch die guten Beleihungen auswärtiger Spartassen bauen hier Leute, die über keine Mittel verfügen, ein Haus nach dem andern. Die Ausführung dieser Bauten geschieht meistens durch eine minderwertige Konkurrenz, die unter Verwendung weniger guten Materials zu Preisen arbeiten, für die gute Arbeiten nicht geliefert werden können. Wie hier in mehreren Fällen vorgekommen ist, erfolgt nach Fertigstellung des Baues eine Beleihung von auswärtigen Sparkassen in einer Höhe, daß der Bauherr nach Zahlung der Kosten für Grunderwerb und Bauarbeiten bei Objekten von 30—50 000 M. noch bis 5000 M. übrig behält. Alsdann wird das Haus an jemand verkauft, der nichts hat und deshalb auch nichts zu verlieren hat. Der Bauherr erzielt auf diese Weise höhere Verdienste.

* **Alstaden,** 19. Sept. (Die Bodensenkungen) in Alstaden mögen folgende Mitteilungen beleuchten: Ein Haus am Kommunalwege wurde im Jahre 1881 zum erstenmal nivelliert und bei dem kürzlichen Nivellement stellte sich heraus, daß das betreffende Haus in den 24 Jahren um ca. 1,60 Meter gesunken ist. Ein anderes, seit etwa 10 Jahren stehendes Haus ist um 57 Zentimeter gesunken.

* **Velbert,** 19. Sept. (Racheakt.) In dem Kontor der Colsmannschen Fabrik in der Feldstraße wurde in vergangener Nacht in geradezu vandalischer Weise gehaust. Der oder die Rowdies brachen durch eine Fensterscheibe in das Kontor ein und schnitten in die Platte eines Schreibtisches ein großes Loch. Außerdem zerschnitten sie 70 laufende Meter Treibriemen, so daß Firma ein Schaden von ungefähr 5—600 Mark entstanden ist. Die Tat ist, laut „Velb. Ztg.", mutmaßlich aus Rache und reiner Zerstörungswut begangen worden. Für Feststellung der Täter hat die Firma 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 51

„Sie haben recht, doch gibt es noch ein anderes Mittel, aus solchem schauerlichen Gefängnis zu entkommen."

„Und welches?" fragte atemlos vor Erregung Tonette. Nun sich ihr in der Ferne ein Weg zur Freiheit zeigte, nun erwachte in ihrem Herzen wieder die Lust am Leben und erfüllte ihre Seele mit neuen Hoffnungen.

„Hoffen Sie, Fräulein! Noch immer hat der Bund Mittel und Wege gefunden, seine Angehörigen zu retten!"

Das junge Mädchen starrte darauf wieder unbeweglich vor sich hin, als habe sie diese trostbringenden Worte gar nicht gehört. Dann neigte sie sich dem fremden Mann entgegen, eine seltsame Empfindung kam über sie, welche sie auch in Worte kleiden mußte, sie konnte nicht anders: „Vor allem, ist Boris gerettet?"

„Gewiß, alles ist gelungen! Er ist nach der Schweiz entkommen und auf lange Zeit dort geborgen."

„Gott sei Dank!" entquoll es ihrem Herzen.

Der Student schaute nach seiner Uhr und ein heftiger Schreck durchzuckte ihn, denn es war schon geraume Zeit vergangen.

„Wir müssen zum Ziele kommen!" rief er aus. „Morgen ist Ihr zweites Verhör, seien Sie standhaft und sprechen Sie kein Wort, dann weiß ich ein Mittel, Sie hier fortzubringen. Nach diesem zweiten Verhör klagen Sie über Schmerzen in der Brust, Sie bitten um einen Arzt und dieser wird Sie nach einer Krankenzelle bringen lassen. Der Oberkrankenwärter ist mir genau bekannt, ihn will ich für meinen Zweck benutzen. Er ist ein Trunkenbold und hätte schon längst seine Stellung eingebüßt, wenn nicht einflußreiche Beschützer für ihn sorgten. Ihn kann ich für meinen Zweck gebrauchen, Sie selbst dürfen keine Ahnung davon verraten. Eins aber versprechen Sie mir, sich niemals seinen Anordnungen, und sollten sie Ihnen auch seltsam erscheinen, zu widersprechen. Endlich," setzte er ein wenig beklommen hinzu, „muß man Sie für meine Geliebte halten."

Tonette erbleichte. Wieder dachte sie an Boris, und da erwachte der Trieb zur Freiheit in ihrem Herzen.

Es war ihr, als könnte sie dem Geliebten vielleicht noch einmal einen großen Dienst erweisen, als könnte sie ihn wieder aus der Gefahr erretten, und hierzu mußte sie um jeden Preis frei sein. Deshalb sagte sie nun nach kurzer Ueberwindung: „Ich schlage ein, ich will für Ihre Geliebte gelten!" Ein funkelnder Blick aus ihren dunklen Augen sagte ihm deutlich, wie sie in ihrem Innern hierüber dachte.

Er zog sich von ihr zurück. „Sie brauchen nicht ängstlich zu sein, meine Schöne!" Hierbei traf sie ein Blick voll heißer Liebe.

Nun näherten sich schlürfende Schritte ihrem Kerker.

Tonette atmete auf, denn nun mußte der Fremde seine Rolle wieder aufnehmen.

Was später kommen sollte, dies lag im Rat der Zukunft.

„Nun rasch, meine Rolle weiterzuspielen," sprach er lachend, dann fuhr er fort, indem er seine Stimme erhob, denn die folgenden Worte waren für die Ohren des herbeikommenden Schließers bestimmt: „Also, Sie wollen meine Stimme, die eines Predigers in der Wüste, nicht hören, Sie bleiben verstockt meinen Bitten gegenüber?"

Jetzt ward die Tür geöffnet, das rohe Gesicht des Schließers erschien und dieser sprach: „Die Zeit ist um; doch haben Sie, ehrwürdiger Herr, wie ich aus Ihren Worten soeben entnehme, keinen Eindruck auf das Herz dieser verstockten Nihilistin gemacht."

„Nein, sie bleibt meinen Bitten gegenüber taub," erwiderte dieser salbungsvoll. „Sie ist noch so jung," fuhr der vermeintliche Pope fort, „da sollte doch noch guter Boden für meine Ermahnungen zu finden sein, doch der Schein trügt. Ein hartes, verstocktes Herz schlägt in ihr."

Er schwieg, er hätte bald zu viel gesagt, mehr, als es einem Diener der Kirche zukam, doch der alte Schließer war so in den Unwert Tonettes versunken, daß er diese Worte gar nicht recht gehört hatte.

„Niemals mehr überschreite ich diese Schwelle!" fuhr der Pope, den Entrüsteten spielend, fort. „Hier finde ich kein Verständnis für meine Ermahnungen. Ich schüttele den Staub von meinen Füßen. Gebe das Schicksal, daß Sie Ihr Tun niemals bereuen müssen. Ich verlasse Sie, oder soll ich wiederkehren?"

Tonette gab keine Antwort.

„Sehen Sie, Schließer, so verstockt ist jenes Mädchen; doch Ihnen will ich noch den Segen der Kirche spenden."

Tonette wandte sich ab, sie mochte dies nicht mit ansehen

„Ein verstocktes Ding! Ja, ja, solche Nihilisten, die sind die schlechtesten und gefährlichsten unter unseren Gefangenen."

Mit diesen Worten brachte der Schließer seine aufgeregten Gedanken zur Ruhe und folgte dem Popen, welcher, ohne sich noch einmal umzusehen, Tonettes Zelle verließ.

Das junge Mädchen war nun wieder allein mit ihren qualvollen Gedanken. Nur eins leuchtete ihr wie ein lichter Stern entgegen, bald wurde sie frei.

* * *

Während Elsbeth in Ohnmacht lag, hatte das alte Weib das Gemach hell erleuchtet.

Nun sah es behaglicher aus, doch Elsbeth kamen die Gegenstände furchterregend vor, als sie sich nun langsam erhob.

Mit fieberglänzenden Augen schaute sie sich um, das Herz schlug ihr zum Zerspringen, wenn sie sich die Lage vorstellte, in welcher sie sich befand.

„Ach, meine schöne Elsbeth," sagte nun der junge Offizier galant. „Endlich werden Sie mir Rede stehen. In dem Hause Ihres Vaters würdigten Sie mich keines Blickes, darf ich hoffen, daß Sie mich jetzt mit gütigem Auge ansehen?"

Elsbeth hatte die schönen Augen zu Boden geschlagen, sie bebte, was sollte sie antworten? Eine ungeheure Angst überkam sie, sie fühlte sich so schutzlos hier, die Blicke des Mannes ängstigten sie. Endlich faßte sie einen Entschluß, sie trat rasch auf ihren Peiniger zu und sagte so energisch, als es ihr möglich war: „Lassen Sie mich gehen, Graf Towich, treiben Sie Ihre Grausamkeit nicht auf die Spitze, ich muß nach Hause, mein Vater wird sich wegen meines Ausbleibens ängstigen." Bei diesen Worten faltete sie in ihrer Todesangst die Hände und schaute hilfeflehend zu dem jungen Mann empor.

„Dies, mein niedliches Mädchen, können Sie im Ernst nicht erwarten, wozu hätte ich sonst alle Mittel angewendet, Sie in meine Gewalt zu bekommen, wenn ich Sie jetzt wieder von mir ließe," flüsterte Towich mit einschmeichelnder Stimme.

„Was kann es Ihnen nützen, mich hier gefangen zu halten?" fragte sie in ängstlichem Tone, denn ein Strahl aus seinen Augen hatte sie jetzt getroffen und machte sie bis in ihr Innerstes erbeben. Gern hätte sie in diesem Moment lieber den Tod erlitten, als diese Blicke ertragen.

Diese liebliche Schüchternheit des jungen Mädchens machten Towich noch heißer erglühen, er ging ihr entgegen und wollte seinen Arm um die Taille des Mädchens legen. 122,20

* **Trier**, 19. Sept. (Ueber die Entdeckung der Falschmünzerwerkstätte) kursierte in der Bürgerschaft folgende Erzählung: Die nächsten Nachbarn des Bäckers Raab, der übrigens mit seinem Handwerk recht gute Geschäfte gemacht haben soll, hörten in der Nacht in regelmäßigen Zeitabständen ein durchdringendes Geräusch, das anscheinend von einem schweren Metallstück herrührte, das wuchtig auf eine Art Amboß niedersauste. Einer der Nachbarn teilte seine Beobachtung der Polizei mit und diese beauftragte einen geeigneten Geheimpolizisten mit der Untersuchung der mysteriösen Angelegenheit. Der „Geheime" mietete sich bei einem Nachbarn Raabs ein, folgte dem Geräusch und kam so in den Keller; um die Wand zu verdünnen, hob er einige Steine aus und wurde dadurch in die Lage versetzt, auch Nebengeräusche, wie das Pusten eines Blasbalges zu beobachten. Der Verdacht, daß in dem Raabschen Keller Münzen geschlagen wurden, reift bei ihm mehr und mehr und so erschien er denn eines Morgens in dem Bäckerladen, begrüßte den Meister sehr freundlich, kaufte einige Brötchen und brachte unmerklich das Gespräch auf die Falschmünzerei. Als Raab dieses Wort vernahm, erbleichte er. Der „Geheime" beruhigte indessen sein Opfer mit der Bemerkung, in Trier sei so etwas ja nicht möglich usw., packte seine Brötchen in die Tasche und verschwand. In fünf Minuten war er aber schon wieder im Laden und verhaftete den Inhaber. Raab wurde gefesselt, in seiner Rocktasche fand man einen mit fünf Kugeln geladenen Revolver und einen Totschläger. In dem mehrfach verschlossenen Keller stieß man auf ein raffiniert eingerichtetes Atelier. Auf dem Boden lag ein riesiger Amboß und darüber lag an einer Kante ein gewaltiges Stück Blei, das man Dank einer sinnreichen Vorrichtung auf den Amboß herniedersausen lassen konnte, um der Münze das Gepräge zu geben. In einer Ecke erblickte man einen ganz vorzüglich funktionierenden Blasbalg, der Ofen, der Schmelztigel und das Metallager waren in schönster Ordnung. Inzwischen scheint sich herauszustellen, daß der Techniker Reil der Hauptschuldige, vielleicht der eigentliche und einzige Falschmünzer ist, indessen wird der Bäckermeister Raab, der seinen Keller zum Verbrechen hergab, und auch sonst wohl den Hehler spielte, nicht ohne eine langjährige Freiheitsstrafe davon kommen. Raab ist Vater von 4 Kindern.

Kirche und Schule.

(::) **Wie steht es in Preußen mit der kirchlichen Sitte?** Die von der statistischen Kommission des deutschen evangelischen Kirchenausschusses herausgegebenen Statistischen Mitteilungen aus den deutschen evangelischen Landeskirchen vom Jahre 1903 (Stuttgart, Verlag von Karl Grüninger 1905) geben interessante Aufschlüsse über die Aeußerungen des kirchlichen Lebens im Jahre 1903. Die Zahlen zeigen, daß im großen und ganzen doch überall noch die kirchliche Sitte in Taufe, Trauung und Abendmahl gewahrt wird und daß da, wo sie in Verfall ist, ganz bestimmte soziale oder sittliche Mißstände daran schuld sind. So wurden z. B. in Preußen von den 754 328 lebend geborenen Kindern 697 221 der Taufe zugeführt. Berücksichtigt man hierbei, daß viele Kinder in den ersten Wochen sterben, die Taufe aber meistens leider erst nach 6 Wochen, vielfach sogar noch später nachgesucht wird, so gibt diese Uebersicht ein recht gutes Resultat. Von den 196 442 Ehen, die Evangelische schlossen, wurden 170 794 kirchlich getraut. Zieht man hierbei in Betracht, daß von 25 000 ungetrauten Ehen allein 8000 auf Berlin kommen und der übrige Teil gewiß auf die übrigen großen Städte, so zeigt sich auch hier, daß die kirchliche Sitte nach dem großen Rückgange in den 70 er und 80 er Jahren sich wieder gefestigt hat. Ein gleich günstiges Ergebnis ist bei den kirchlichen Beerdigungen zu verzeichnen. Von den 424 904 Verstorbenen die evangelisch waren, wurden 337 906 mit kirchlichen Akten beerdigt, so daß die kirchlichen Beerdigungen 79,53 Prozent der Sterbefälle betrugen, ein gewiß günstiger Prozentsatz, wenn man in Rücksicht nimmt, daß unter jenen 424 904 Verstorbenen sich auch Kinder befinden. Die Statistik der Abendmahlsgäste zeigt auffallenderweise, daß die Beteiligung am heiligen Abendmahl nicht so gering ist, wie man vielfach annimmt, und daß vor allem die männlichen Kommunikanten nur wenig hinter den weiblichen zurückstehen. Ueber ein Drittel der evangelischen Bevölkerung, nämlich 8 564 543 Personen, gingen zum Abendmahl, und in den alten preußischen Provinzen, für welche die Statistik getrennte Zahlen angibt, betrug die Zahl der Frauen, die zum Abendmahl gingen, 3 482 062 und die der Männer 2 791 938. Sehr erfreulich ist es, daß die Privatkommunion in 184 637 Fällen begehrt wurde. Der kirchlichen Versorgung der nichtkonfirmierten Jugend widmet man sich in fast allen Gemeinden. So wurden Jugendgottesdienste in Form von Katechesen oder gewöhnlichen Gottesdiensten in 5185 Gemeinden abgehalten, während 1479 Gemeinden Sonntagsschulen (mit Gruppensystem) hatten. 6479 Gemeinden hielten außerdemnoch besondere Gottesdienste für die Konfirmierten. Zur evangelischen Kirche traten 353 Juden, 5272 Katholiken und 683 von sonstigen Gemeinschaften über, während 43 zu den Juden, 477 zu den Katholiken und 1960 zu sonstigen Gemeinschaften austraten.

** **(Die Fortbildungsschul-Korrespondenz)** schreibt: In vielen Berufen herrscht die Unsitte, daß die jüngsten Lehrlinge verpflichtet sind, den Gesellen und älteren Arbeitern Genußmittel herbeizuholen, deren diese zu ihren verschiedenen Mahlzeiten bedürfen. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß die jungen Leute angehalten werden, den über ihnen stehenden Arbeitsgenossen zu dienen. Dagegen halten wir es aber für höchst bedenklich, daß die jungen Burschen auch gezwungen werden, Branntwein und Bier herbeizuschaffen. Man muß gesehen haben, wie diese Mission häufig ausgeübt wird. In jedem Falle wird durch deren Ausübung die Lust, auch Spirituosen zu genießen, in hohem Grade angeregt. Die gewissenhafteren unter den Burschen kaufen sich für die ihnen zur Verfügung stehenden Pfennige derartige Getränke. Die weniger anständigen Elemente aber kosten die von ihnen eingekauften Spirituosen und werden dadurch auch noch zu Betrügern. In jedem Falleist die von uns geschilderte Unsitte ein Weg, die jungen Leute systematisch zum Bier oder Branntweingenuß zu erziehen, weshalb von allen Arbeitgebern streng verboten werden sollte, daß die Lehrlinge auch Spirituosen für die älteren Arbeitspersonen herbeizuholen haben.

Industrie und Handel.

\$\$ **Die Petroleumpreise in Amerika fallen,** weil der große Petroleum-Trust einen mächtigen Konkurrenten erhalten hat. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist dort soeben der ernste Versuch unternommen worden, das Monopol der Standard-Oil-Company zu brechen. Ein mächtiges Syndikat mit einem Kapital von 240 Millionen Mark wurde gegründet, um dem amerikanischen Petroleumkönige Rockefeller Konkurrenz zu machen. Hoffentlich machen sich die Folgen dieses Konkurrenzkampfes auch bei uns in Deutschland durch eine Ermäßigung des Petroleumpreises bemerkbar. Der Ausfall der Bakuer Petroleumlieferungen fällt ja für den deutschen Konsum nicht allzu schwer ins Gewicht.

Vermischtes.

Ehrenbreitstein, 19. Sept. Bei einem aus dem Manöver kommenden Automobil brach beim Begabfahren ein Rad. Ein Soldat, der das Fahrzeug leitete, blieb tot, das Fahrzeug rannte gegen einen eisernen Pfahl und ging in Trümmer.

* **(Ein deutsches Schiff ist in Petersburg überfallen worden.)** Als der Rostocker Dampfer „Heinrich Gehrke" in der russischen Hauptstadt seine Ladung löschte, erschien am hellen Tage ein Trupp von 8 Männern an Bord und fiel ohne weiteres über die Besatzung her. Der erste Offizier, der mit Messern bedroht wurde, war genötigt, zu schießen. Zwei der Kerle wurden verwundet, die anderen flohen. Von der Besatzung war ein Mann leicht verletzt worden. Der sofort benachrichtigten Polizei gelang es, einige der Angreifer zu verhaften. Die Genossen hofft man noch zu fassen.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

21. September: Veränderlich kühler, starke Winde, Sturmwarnung für die Küsten.
22. Fortdauernd unruhig, veränderlich, windig, ziemlich kühl.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Zurückgekehrt.
Augenarzt 3191
Dr. Schulze-Oben
Hörde, Chausseestr. 25.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
3045 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

Wahlnaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

Eine Wohnung 3198
von 2—3 Zimmern mit Wasserleitung in der Nähe der Eisenindustrie zu verm. Wo? fragt die Geschäftsstelle d. Schw. Ztg.

Eine abgeschlossene
Etage
von 5 Zimmern per 1. Oktbr. oder später zu vermieten Näh in der Geschäftsstelle d. Ztg

Wohnung
von 2 Zimmern mit Zubehör sofort oder später zu vermieten.
3160 Kußstraße 34.

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November an ruhige Familie zu verm Zu erfragen **Beckestraße 28** b. Fischer. 3185

Aeltere, propere
Haushälterin
auf kleine Besitzung baldigst gesucht Zu erfr in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 3180

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Standesamt Schwerte.

Anmeldungen vom 1. bis 15. September 1905.

1. Geburten: 1 Sohn: Lokomotivführer Otto Matutat. Fabrikarb. Wilh. Stellpflug. Fuhrknecht Josef Wiesweg. Fabrikarbeiter Heinrich Heimann Bergmann Karl Eichmann. Maurer Hermann Schwerdt. Bergmann Wilhelm Lahme. Fabrikarbeiter Wilhelm Meier. Wagenmeister Karl Geilhorn. Fuhrm Heinrich Rügge. Schreiner Wenzel Focke. 1 Tochter: Fabrikarb. Heinrich Wrede. Fabrikarb Bernhard Humme gt. Kohmann. Bureaubeamter Heinrich Liesenhoff. Dachdecker Heinrich Quick. Fabrikant Karl Grüber. Lokomotivheizer Eugen Heimbeck. Brotkutscher Friedrich Otto Frahne Weichensteller Friedrich Klemradt. Fabrikarbeiter Kaspar Ottensmann. Bergmann Karl Eichmann. Bahnwärter Wilhelm Menke. Brotkutscher Franz Francke Packer Gustav Neidert. Brauer Konrad Dellermann.

2. Aufgebote: Bergmann Wilhelm Lindert und Näherin Anna Beste zu Schwerte. Bäcker Otto Holtmann und Ida Lemmel zu Schwerte. Fabrikarbeiter Wilhelm Grünewald und Maria Lüth zu Schwerte. Fuhrmann Heinrich Möller und Hedwig Marquis zu Schwerte. Buchdrucker Karl Damschen und Martha Knyrim zu Duisburg und Schwerte.

3. Eheschließungen: Kaufmann Hermann Levi und Geschäftsführerin Meta Lobatz zu Haspe und Schwerte. Straßenbahnschaffner Martin Berge und Paula Heimbeck zu Schwerte. Bureaubeamter Wilhelm Mager und Antonie Drevermann zu Schwerte Fabrikarbeiter Heinrich Achelpöhler und Dienstmagd Anna Killisch zu Schwerte. Hüttenbeamter Karl Nius und Lina Marlinghaus zu Schwerte. Straßenbahnwagenführer Hugo Hagemann und Emilie Wernecke zu Schwerte.

4. Sterbefälle: Witwe Wirt Heinrich Hilsmann, Louise geb. Dietrich, 74 J. Witwe Tagelöhner Friedrich Brand, Wilhelmine geb. Schäfer, 79 J. Karl Kohlmann 1 Mon. Josef Frage 11 Mon. Erich Eitelbach 15 T. Ehefrau Berginvalide Wilhelm Kleppe, Josephine geb. Mühr, 58 J. Marie Hirsch 1 Mon. Ida Breucker 13 J. Karl Döhne 42 J. Johannes Kapune 2 Mon. Witwe Arbeiter Christian Metschulat, Christine geb. Mattiat, 82 Jahre.

Kakaopulver,
gar. rein, pr. Pfd. von **1,20** Mk. an,
Blockschokolade,
gar. rein, pr Pfd **90** Pfg.
bei
3195 **Ernst Klein.**

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
=Der Körper bleibt stets trocken.=
Gesetzlich geschützt.
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.





Großer Fettvieh-Verkauf!
Donnerstag, den 21. September,
nachmittags 3½ Uhr,
setze an der **Ruhrfähre** zu **Drüpplingsen**
25 Stück Ia. Kühe, Rinder und Bullen
gegen bar und Kredit zum Verkauf aus.
Lenninghausen b. Langschede. 3181
Rud. Bimberg.

Die Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Dortmund
eröffnet den
— 7. Kursus an der Lehrschmiede —
am **2. Oktober 1905,** vormittags 11½ Uhr, in den Räumen der landwirtschaftlichen Winterschule Dortmund, Sonnenstraße 100.
Die Prüfung, die zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlag-Schmiedehandwerks gemäß Gesetz vom 18. Juni 1884 berechtigt, wird am 28. Dezember 1905 stattfinden.
Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Adresse: Landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund.
Den Anmeldungen ist beizufügen:
1. Der Nachweis über mindestens dreijährige Tätigkeit im Schmiedehandwerk.
2. ein polizeiliches Führungsattest.
3. 25 Mark Gebühren für den Kursus.

Dortmund, den 25. August 1905. 2962
Der Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule.
Rynsch, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld haben wir auf ihren Antrag die Vornahme der ausführlichen Vorarbeiten für die Eisenbahn von Iserlohn nach Schwerte auf fremden Grundstücken der Kreise Iserlohn und Hörde gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß — abgesehen von den Fällen des § 274 des Strafgesetzbuches — nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh- oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen und dergleichen fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 21. August 1905.
E. 1140. **Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses.**

Unterricht
in Brandmalerei, Tiefbrand, Oelmalerei, Kerb- und Flachschnitt, moderner Tarso- und Schabe-Arbeit wird erteilt.
Gefl. Anfragen 3176
Hotel „Zur Post", Schwerte.

Ins Auge
fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte etc. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
à Stück 50 Pfg. in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**

Ziehung 27., 28., 29., 30. Septbr. in Berlin.
Wohlfahrts-Lose à M. 3.30
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.
490000
Hauptgewinne: Mark
75,000
50,000
25,000
15,000
3 à 5000 = 15 000
10 à 2000 = 20 000
20 à 1000 = 20 000
40 à 500 = 20 000
100 à 200 = 20 000
200 à 100 = 20 000
600 à 50 = 30 000
3000 à 30 = 90 000
9000 à 10 = 90 000
Anzahl der Lose 420 000.
Ferner zur Ausgabe gelangt:
Lose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mark
d. 16. Berliner Pf.-Lotterie
6089 Gew. W. **100,000** Mk.
Lose zu beziehen durch die Kgl. Lotterie-Einnehmer u. alle sonst. Lose-Verkaufstellen